

NEWSLETTER 5 – MÄRZ 2019

Liebe bekult-Mitglieder

Der Berner Stadtrat hat Ende Februar den Verträgen und Krediten der Kulturförderung 2020-2023 zugestimmt, oder, wie es gern schnippisch vermerkt wird, er hat sie durchgewinkt. Es ist richtig, die Beiträge waren grossmehrheitlich unbestritten – vier Verträge wurden gar einstimmig angenommen –, aber wer an der Debatte vom 28. Februar dabei war, hat die Vorbehalte durchaus mitbekommen, die bei allem Kultur-Goodwill auch geäussert wurden: Etwa gegenüber wenig klar definierten Fördertöpfen wie «Ausserordentliche Beiträge» und Altstadtkultur. Oder die Sorgen – quer durchs politische Spektrum –, dass Narrenpack und Puppen Theater nicht überleben können, oder ganz allgemein ein gewisses Unbehagen, dass die Vorgaben der Vierjahresplanung dem Stadtrat kaum noch Spielraum lassen.

Schlussendlich aber war es ein klares Bekenntnis des Berner Stadtrats zum Kulturschaffen. Die rund 20 Vertreterinnen und Vertreter von Kulturinstitutionen auf der Tribüne haben sich am Schluss mit einem Applaus denn auch artig bedankt. Über die Verträge mit Historischem Museum, Konzert Theater Bern, Kornhausbibliotheken und Dampfzentrale wird im Juni noch abgestimmt. Auch hier ist mit Zustimmung zu rechnen. Am kommenden Donnerstag entscheidet die Regionalkonferenz Bern-Mittelland über die Kulturverträge. Dort wird es kritische Stimmen geben und einen Antrag, die Kulturausgaben der Regionalkonferenz auf dem heutigen Stand zu plafonieren. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden die Verträge aber angenommen werden.

Das wär's dann. Bis zur nächsten Runde in vier Jahren. Eben nicht. Kulturpolitik sollte mehr sein als nur Finanzpolitik. Wir, das heisst die Berner Kultur und die Berner Politik, sollten auch zwischendurch mehr miteinander reden. bekult hat einen Anfang gemacht. Im Vorfeld der Stadtratsdebatte über die Kulturförderung haben wir allen acht Fraktionen in einem Brief das Gespräch angeboten. Einerseits, um vor allem dort, wo es nötig ist, für die Kulturvorlagen Lobbyarbeit zu betreiben, andererseits, um uns als Gesprächspartner einzubringen, zum Beispiel gegenüber der neu gebildeten interfraktionellen Kulturgruppe des Stadtrats.

Fünf Fraktionen, zum Teil Fraktions-Delegationen, haben wir, Beat Glur und ich, getroffen: FDP/JF; BDP/CVP; SVP; SP/JUSO; GB/JA. Die GLP/JGLP sah keinen Bedarf für ein Gespräch, weil die Kulturförderung in der Fraktion weitgehend unbestritten sei, nicht geantwortet haben GFL/EVP und AL/GaP/PdA. Bei den Treffen haben wir zuerst kurz Geschichte und Tätigkeit von bekult vorgestellt. Hinsichtlich der Kulturförderung 2020-2023 haben wir auf die schwierige Balance hingewiesen, die es zu finden gilt, um die Vielfalt der Berner Kulturszene zu garantieren. Die Erhöhung

der Kulturausgaben, so ein weiteres Argument unsererseits, rechtfertige sich allein aus der geleisteten Kulturarbeit, die noch immer weitgehend schlecht bezahlt sei und Gratisarbeit in grossem Mass erfordere. Viele Kulturschaffende seien auf die Einnahmen aus einem Zweitjob angewiesen. Nach dieser Einführung hörten wir dann vor allem zu.

Themen der jeweils rund einstündigen Treffen waren unter anderem: Das anhaltende Unverständnis über den Entscheid der Grossen Halle, auf die Durchführung gewisser Anlässe aus inhaltlichen Gründen zu verzichten, obschon man damit doch Geld einnehmen könnte. Bedenken, dass das professionelle, öffentlich hochsubventionierte Kulturschaffen die Laienkultur, und damit einen eminent wichtigen Bereich des öffentlichen Lebens, zu sehr an den Rand dränge. Die kleineren und grösseren Frustrationen darüber, eigentlich nicht mehr wirklich viel sagen zu können zu den einzelnen Krediten und Verträgen. Das Giesskannenprinzip, das alte Lied – wir nannten es, wo es zur Sprache kam, Stärkung der kulturellen Vielfalt.

Auf durchwegs starkes Interesse stiessen zwei von uns eingebrachte Themen: Kultursäulen und zentrale Veranstaltungs-Datenbank. Dass in Bern die Kultursäulen nur in den Quartieren stehen und nicht auch in der Innenstadt: Kopfschütteln. Dass in Sachen künftiger Veranstaltungs-Datenbank dringender Handlungsbedarf besteht: Übereinstimmung. Bern Welcome bereitet einen neuen Internet-Auftritt vor, das Polizeinspektorat baut im Auftrag des Gemeinderats einen Veranstaltungskalender auf, während die Zukunft der gedruckten Berner Kulturagenda – auch sie von der Stadt mitbezahlt – ungewiss ist, weil sie davon abhängt, wie lange es den Stadtanzeiger als Printprodukt noch geben wird.

Für Themen wie diese – wie die Berner Kultur sich künftig bekannt machen kann – braucht es den Support und vielleicht den Druck der Politik, damit Lösungen gefunden werden können. Darum ist es gut, dass wir miteinander reden.

Wir sehen uns bald: Am nächsten Montag, 18. März, findet um 17.00 Uhr bei Science et Cité im Haus der Akademien an der Laupenstrasse 7 unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Zwei Tage später, am Mittwoch, 20. März um 18.00 Uhr besuchen wir gemeinsam die HKB an der Fellerstrasse 11.

Bis dann.

Bernhard Giger